

Noch nicht Dagewesenes zum Schluss

Michael Bremm geht nach 33 Jahren an der Berufsschule in Ruhestand

Von Monika Schneider-Stranninger

Wenn Michael Bremm von sich sagt, er kenne jeden Winkel an der Joseph-von-Fraunhofer-Berufsschule, dann ist das keine Anmaßung. Auf den Studiendirektor trifft zu, was man gemeinhin als „Urgestein“ bezeichnet. Michael Bremm ist 33 Jahre lang an dieser Schule tätig, in vielfältiger Funktion vom hochversierten und -geschätzten Systembetreuer, Fachbetreuer Metall, Mitglied in diversen Prüfungsausschüssen bis hin zum Planer und Begleiter großer Umbaumaßnahmen. Seit 2009 ist er ständiger Vertreter des Schulleiters. Fünf Direktoren hat er in seiner Laufbahn erlebt. In wenigen Tagen geht er in Ruhestand. Am Ende eines Schuljahrs, das ihn, den Routinier, gelehrt hat, dass es immer noch Nichtdagewesenes gibt: Corona natürlich und eine Bombendrohung mit folgender Schul-Evakuierung.

Die meisten waren Quereinsteiger

Michael Bremm hat bereits im Dezember seinen 65. Geburtstag gefeiert. Es gibt nicht allzu viele Lehrer, die diesen Geburtstag im aktiven Schuldienst feiern - und dann sogar noch ein paar Monate dranhängen. Die Fraunhofer-Berufsschule ist ihm „Lebensaufgabe“ geworden, so sehen es seine Kollegen, denn Bremm hat nie seine Arbeitszeit mit der Stechuhr bemessen. „Die Schule hat ihm viel zu verdanken“, sagt Schulleiterin Hermine Eckl.

Er sei damals einer der ersten gewesen, die das Berufsschullehramt aus dem ersten Bildungsweg heraus anpeilten, erinnert sich Bremm. „Die meisten waren Quereinsteiger – aus dem Hauptschullehramt oder aus dem Berufsleben.“ Einer seiner früheren Lehrer am Gymnasium habe gar nicht verstehen können, dass er an einer Berufsschule unterrichten wolle. Umso mehr registriert er mit Genugtuung, dass der Technikerabschluss mittlerweile mit dem Bachelor gleichgestellt ist und insgesamt die duale Bildung von der Gesellschaft mehr wertgeschätzt werde. Die Berufsschule verzeichne heute einen spürbaren Anteil Rückkehrer aus Hochschulen. In manchen Sparten gebe es vier bis fünf Studienabbrecher pro Klasse. Und manches Vorurteil sei nur ein Vorurteil, sagt Bremm. Migranten haben sein Berufsleben begleitet, vor Jahren insbesondere

Aussiedler aus Russland, heute aus aller Welt. Sie seien zu einer wichtigen Säule im System geworden. Es gäbe in manchen Bereichen sonst garnicht genug Arbeitskräfte. „Wir haben so gut wie keine Disziplinprobleme an der Schule.“ Sich für das Berufsschullehramt entschieden zu haben, sieht er als eine seiner besten Entscheidungen. Sein Referendariat verbrachte er in München und Fürstenfeldbruck und arbeitete dann in Rothenburg-Dinkelsbühl. 1987 bot sich die Chance, in seine Heimatstadt Straubing zurückzukehren. Seither ist er an der Fraunhofer-Berufsschule tätig.

Als junger Mann mit bis heute anhaltendem Faible für Fußball, Radfahren und Segeln, habe er nur eines gewollt: Sportlehrer werden, erinnert er sich lachend. Bloß sei das nur mit Zweitfach gegangen. Er hat sich für Maschinenbau entschieden. Als Absolvent eines humanistischen Gymnasiums, des Turmair, sei ihm Letzteres ohne praktische Erfahrung anfangs nicht leicht gefallen. Da seien die Quereinsteiger im Vorteil gewesen – wie sein Weggefährte Johann Dilger, bis vor einem Jahr Direktor der Fraunhofer Berufsschule.

Faible für Fußball, Radeln und Segeln

Zwischenzeitlich sei die Lehrerqualifikation sehr spezialisiert, so wie sich auch die Berufsbilder verändert hätten. Früher war man noch mehr Generalist, sagt Bremm mit ein wenig Bedauern. Zu seinem Faible ist seit langem der Computer geworden, obwohl er damit garnicht aufgewachsen ist. Er hat sich seine Kenntnisse als Autodidakt angeeignet und gemeinsam mit Johann Dilger die Digitalisierung im Unterricht und in der Verwaltung an der Berufsschule angeschoben und auf hohes Niveau gebracht. Da mache ihm sogar noch heute kaum ein Jüngerer etwas vor, sagt er augenzwink-



Michael Bremm tritt mit Schuljahresende in Ruhestand.
Foto: Fraunhofer-Berufsschule

kernd. Außer dass junge Leute sich besser auf die Einfingerbedienung des Smartphones verstanden.

Ein Workaholic im positiven Sinne

Er hat 30 Jahre der Lehrer-Fußballmannschaft angehört, war ein Jahrzehnt Organisator der „Vögtlinge“ und ist Teil der eingeschworenen Lehrer-Segelgemeinschaft, die seit 16 Jahren einmal jährlich die Weltmeere unsicher macht.

In wenigen Tagen in Ruhestand zu treten, fällt Michael Bremm nicht leicht. Das gibt er unumwunden zu. Irgendwie kann er es sich noch gar nicht vorstellen. Er ist ein Workaholic, im positiven Wortsinn. Mancher wird sagen, so sind nur Leute, die das Hobby zum Beruf gemacht haben. Sie können sich jeden Tag ein paar schöne Stunden machen. Er hat noch keinen Plan, wie er künftig seine Zeit verbringen will. Erst mal im neuen Lebensabschnitt ankommen, sagt er. Natürlich zuhause erledigen, was im Laufe der Zeit liegengeblieben ist. Mit seiner Frau verreisen. Und dann die Augen offenhalten, denn für einen Pädagogen, Organisator, Problemlöser und Computer-Praktiker dürften sich doch ein, zwei, drei erfüllende Ehrenämter finden lassen, oder?